

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Harmonie-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 141.

Montag, den 2. Dezember 1901.

18. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auf Weihnachten empfehle

**Schulranzen**  
für Knaben u. Mädchen von 2 M. an  
**dito Camaschen**  
aus Ia Lodenstoff u. Leder.  
Verkaufe

**2 Divan**

äußerst billig.

A. Hagenlocher.

**Jahreswohnung**

unmöbl. von 5-6 Zimmern mit Zubehör  
oder klein. Haus mit Garten per 1. April  
dauernd zu mieten gesucht. Offerte mit genauer  
Beschreibung u. Preisangabe an die Expe-  
dition ds. Bl.

Ein 2stücker

**Kinderschlitten**

ist billig zu verkaufen.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Säbne

**Wurgthaler Birnschnitz  
und Zwetschgen**

empfehl.

Chr. Batt.

**Früchtenbrot und  
Schnitzbrot**

empfehl.

G. Lindenberger.

Säbne

**Aepfel u. Nüsse**

sind zu haben bei

Hermann Kuhn

Sämtliche

**Back-Artikel**

in frischer kaufmännischer Ware sind zu  
haben bei

Chr. Brachhold.

Güßte und billige Auswahl in

**Herren-Cravatten**

bei

G. Rieginger.

Außer meinen künstlerisch ausgearbeiteten

**Photographischen  
Vergrößerungen**

liefern ich auch solche, wie sie unter verschiedenen Bezeichnungen von Hausirern  
und Vergrößerungsanstalten angeboten werden.

Grösse 56/68 Mk. 15.—

Grösse 42/50 Mk. 8.—

**Karl Blumenthal**

Hof-Photograph.

**Griechische Wein** von F. C. Ott in Würzburg  
ärztlich empfohlen:

**Ferner Malaga, Menescher Aus-  
bruch u. sonstige Krankenweine**

offen und in Flaschen

empfehl.

F. Funk (G. Lindenberger.)

**Chr. Brachhold, Wildbad**

König-Karl-Strasse 81B

empfehl.

**Süd-Weine, Badische Weine,  
Diverse Marken Cognacs,**

**Burgeff, Kessler u. Math. Müller-Sekt  
franz. Champagner**

**Thee's neuester Ernte,  
Houtens Cacao,**

Alleinige Verkaufsstelle für Wildbad

**der General-Wine-Company  
Act.-Gesellsch. Antwerpen.**

**Crosses Cigarrenlager**

in circa 60 Sorten

Bremer-, Hamburger- u. Mannheimer-Fabrikaten,

„Havana-Cigarren.“

Hauptstraße.

Oldenburgplatz.



## Militär-Verein.

### Gesang-Probe

morgen Dienstag, abends 8 Uhr,  
wozu vollzähliges Erscheinen erwartet.  
Der Vorstand.

Sämtliche

## Back-Artikel

in nur guter Ware empfiehlt  
Carl Wilh. Bott.

Garantiert staubfrei

## Bettfedern & Dauen,

sowie

## Bettvorricht. u. Bettzeugen,

die Federn sind in 1-2 Pfd. Säcken verpackt, per Pfd. M. 1.80 bis M. 6.00; auch werden ganze Betten nach Bestellung angefertigt. Das Zuschauen ist gestattet, mit welcher Ware die Betten gefüllt werden und empfehle ich mich in der besten Näherarbeit.  
G. Rixinger.

Empfehle ausgezeichnetes

## Flaschenbier

(hell u. dunkel)

über die Straße (aus der Brauerei Sinner.)  
A. Dranz, Gasthaus z. Schiff.

Sämtliche

## Back-Artikel

in frischer Ware empfiehlt billigt.  
Fr. Treiber.

## Wurgthaler Schnitz

frisch eingetroffen bei

Hermann Kuhn.

## M u n d s c h a u.

— Keine Zwanzigpfennigstücke mehr. Die münzgeschliche Bekanntmachung, die die Zwanzigpfennigstücke aus Silber dem Kurs entzieht, ist erschienen und enthält dem Staatsanzeiger gemäß folgende Bestimmungen des Bundesrats:

Die Zwanzigpfennigstücke aus Silber gelten vom 1. Januar 1902 ab nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Entlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

Die Zwanzigpfennigstücke aus Silber werden bis zum 31. Dezember 1902 bei den Reichs- und Landesstellen zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen.

Die Verpflichtung zur Annahme und Umtausche findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht veringerte, sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

— Geschlossene Zeit. Mit dem 1. Advent, dem 1. Dezember, begann die sog. stille oder geschlossene Zeit. Insbesondere ist das Abhalten öffentlicher Tanzbelustigungen an den Sonntagen in der Adventszeit ganz verboten während das Tanzen an den Werktagen nur mit Genehmigung des Kgl. Oberamts stattfinden darf. Die gleichen Grundsätze finden Anwendung auf Tanzunterhalt-

Apfelschälmaschinen,  
Besteckkörbe, Bettflaschen,  
Blumentische,  
Briefwaagen,  
Bügel-Eisen u. Oefen,  
Caffemühlen,  
Caffeeröster,  
Caffeebretter,  
Coacksfüller,  
Dampfkochtöpfe,  
Eisporn,  
Eieruhren,  
Fleischschneidmaschinen,  
zu den billigsten Preisen.

empfehl:

Hobertbüchsen,  
Hackmesser,  
Kellerleuchter,  
Kohlenparerer,  
Kohlenbecken,  
Kohlenlöffel,  
Laubsägen,  
Laubsägebogen,  
Laubsägenholz,  
Messerpummaschinen,  
Nudelschneidmaschinen,  
Pfeffermühlen,  
Reibmaschinen,

Schlittschuhe,  
Schreibzeuge,  
Spiralbrahmatten,  
Spählesmaschinen,  
Eisglocken,  
Ehurfedern,  
Waagen,  
Waschmaschinen,  
Waschwindmaschinen,  
Waschmangen,  
Weihnachtsbaumhalter,  
Werkzeugkasten,  
Wiegemeßer etc.

## Schmiedeeiserne Möbel u. Schlitten

Preiscurants u. Musterbuch stehen zu Diensten.

Fr. Treiber.

W i l d b a d.

## Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an. Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

ungen geselliger Vereine und geschlossener Gesellschaften, welche in Räumen veranstaltet werden, in denen ein Wirtschaftsbetrieb, sei es ein öffentlicher, sei es ein auf die Mitglieder betreffenden Gesellschaft beschränkter stattfindet. Ausgenommen sind Tanzunterrichtsvorlesungen, sofern solche nicht über diesen Rahmen hinausgehen. Die Adventszeit endet mit dem Christfest. Am 1. Adventssonntag und am Christfest sind überdies öffentliche Schauspiele und Vorstellungen, mit Ausnahme von Konzerten und Vorstellungen an stehenden Theatern ganz verboten.

Bietigheim, 27. Nov. In einem Farbengebäude des hiesigen Linoleumwerkes brach heute morgen gegen 2 Uhr Feuer aus. Da dasselbe reichliche Nahrung fand, war das Gebäude in einigen Stunden total niedergebrannt. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Der Betrieb mußte eingestellt werden.

Maulbronn, 27. Nov. In der Nähe des Füllmehlbäckhofes, hiesigen Oberamts wurde heute ein Rudel Wildschweine von ca. 50 Stück gesehen. Auf dieselben wird energisch Jagd gemacht.

— Calw. Der Bezirks-Fischer-Verein setzt für das Abschließen von Wasseramseln und Eisbären im Teinachthal eine Prämie von 25 M pro Stück aus. Die der Fischzucht sehr schädlichen Vögel halten sich in großer Menge an der Nagold und Teinach

Lüdingen, 26. Nov. In der seitens des Reichsgerichts an die hiesige Strafkammer als Vorinstanz zur erneuten Verhandlung zurückverwiesenen Strafsache gegen Bierbrauereibesitzer Marquardt von hier wegen Malzsteuergefährdung (M. war s. B. zu der Geldstrafe vor ca. 8000 M verurteilt worden), wurde letzterer heute nach 1 1/2 tägiger Verhandlung unter Uebernahme sämtlicher Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

— Rottenburg. Das neue kirchliche Amtsblatt enthält einen Erlaß des Bischofs, der sich mit der Jugendsfürsorge befaßt, und die Gründung von Lehrlingsvereinigungen dringend empfiehlt.

Spaiachingen, 27. Nov. Der Gemeinderat hat heute einstimmig beschlossen, auf Diäten zu Gunsten der Stadtkasse zu verzichten.

Mergentheim, 29. Nov. Dem Beispiele mehrerer Städte folgend, hat der Gemeinderat beschlossen, auf die Gewährung von Diäten zu verzichten.

Ravensburg, 29. Nov. In der heutigen Sitzung des Gemeinderats stand u. a. die Beratung über die Anwendung des Gesetzes betreffend die Entschädigung der Gemeinderatsmitglieder auf der Tagesordnung. Dieselbe wurde sofort erledigt, indem sämtliche Gemeinderäte einhellig ohne Debatte auf Gebühren verzichteten.

Brödingen, 26. Nov. Die hiesige Wald-



und Feldjagd wurde letzten Montag um die Summe von 14 00 M an die Herren Scheidel, Ungerer u. Cie. aus Pforzheim veräußert.

Berlin, 27. Nov. Den „Berl. Pol. Nachrichten“ zufolge soll im Staatshaushaltsetat für 1902 eine Reihe Mehrausgaben zum Schutze des Deutschtums in den Ostmarken vorgesehen werden; auch ist ein Beitrag von 300 000 M zur Unterstützung evangelischer kirchlicher Einrichtungen namentlich in der Provinz Posen im Etat aufgebracht worden.

— Die Einnahmen der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft im Monat Oktober ds. J. stellen sich auf 122 Millionen Mark und sind gegen die Einnahmen des gleichen Monats im Vorjahr um 3,9 Millionen M zurückgegangen. Für die Zeit vom 1. April bis 31. Oktober d. J. sind 832 Millionen M oder 19,6 Millionen M weniger als im Vorjahr eingenommen worden. Die Mindereinnahme verteilt sich mit 2,4 Millionen M auf den Personen- und Gepäckverkehr, mit 15,6 Millionen Mark auf den Güterverkehr.

Berlin, 27. Nov. (Eine Ansprache des Kaisers.) Aus der gestrigen Ansprache des Kaisers bei der Rekruten-Verabschiedung in Kiel berichtet der Lokal-Anzeiger noch folgende Stellen: Es sind Curer so viele wie nie zuvor, aber es sind viele neue gute Schiffe zu besetzen und Ihr seid berufen an deren Bord auszugleichen, sei es im Kriege oder Frieden. Ich wünsche den Krieg ebenso wenig wie mein selbster Herr Großvater, der aber als ihm der Krieg aufgedrungen wurde, hinauszog an der Spitze seines Heeres und Gefahren und Strapazen mit ihm teilte. Ich erwarte von Euch, daß Ihr getreu eurem soeben geleisteten Eide Euch eurer Väter von 1870/71 würdig zeigt, wenn ich Euch in den Krieg führen müßte. Ihr dürft nicht denken, der Kaiser habe gut befohlen. Die Soldaten müssen schweren Dienst ausführen, aber auch ich habe meinen Soldaten-Eid geschworen so gut wie Ihr und muß meinen Dienst versehen, so gut wie Ihr, jeder an seiner Stelle.

— Berlin. (Vom Zolltarif.) Wie die „Volkstimme“ berichtet, wird hier demnächst ein allgemeiner Städtetag stattfinden, um gegen die Zollerhöhungen Stellung zu nehmen. Das Blatt bemerkt dazu: „Die Erhöhung des Brutzolls ist eine kommunale Frage ersten Ranges, da sie eine hohe Mehrbelastung des Armenetats aller Kommunen zur Folge haben, auch die Entwicklung des städtischen Lebens in jeder Weise schädlich beeinflussen wird.“

— Aus Westpreußen, 20. Nov. In einem Wirtshause in Marienburg hatte sich kürzlich ein Herr, der sich eines ungewöhnlich stattlichen Schnurrbartes erfreut, verpflichtet, diesen für 100 M zu opfern und sich am nächsten Abend ohne Schnurrbart einzufinden. Die Gesellschaft war bereits erwartungsvoll versammelt, aber der Besitzer des verweirten Schnurrbartes blieb aus. Nachdem die Stammgäste eine halbe Stunde vergeblich auf ihn gewartet, hatten, brachte endlich ein Bote einen Brief, dessen Aufschrift eine Damenhand verrät. Der Inhalt lautete wie die „Marienb. Ztg.“ berichtet: „Meine Herren! In einer Umwandlung unerklärlichen Reichthums hat mein Gatte gestern Abend Ihnen gegenüber sich verpflichtet, gegen Zahlung von hundert

Mark für einen wohlthätigen Zweck seinen schönen Schnurrbart zu opfern, und Sie waren grausam genug, diesen Vorschlag anzunehmen. Da ich nun aber nicht Lust habe unter den wohlthätigen Anwandlungen meines Gatten zu leiden, so setze ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß mein Mann und ich bei unserer Verheirathung die Gütergemeinschaft nicht ausgeschlossen haben. Infolge dessen ist sein Schnurrbart mein Schnurrbart; er habe kein freies Verfügungsrecht darüber, und ihre nur mit einem berechtigten Theile eingegangene Weite ist daher Null und nichtig! Sollten Sie, die Berechtigung meines Anspruchs anzweifeln, so steht Ihnen das Besprechen des Klagesweges frei. Hochachtung . . .“ — P. S. „Mein Mann kann heute nicht bei Ihnen erscheinen, da ich einstweilen den Hantel in Verwahrung genommen habe. D. D.“ Die Mitglieder der Tafelrunde sollen nun grausam genug sein, gegen Herrn K. klagbar vorgehen zu wollen.

— Zu dem Ehekonflikt des Großherzogs von Hessen wird der Bostonschen Zeitung aus Koburg berichtet, daß die Ehescheidung alsbald erfolgen soll, da beide Theile einverstanden sind. Die Hauptschwierigkeit bildet die Lösung der Frage, wie das künftige Geschick der Tochter des großherzoglichen Paares zu gestalten ist, da die Ehescheidung nicht in der Weise erfolgt, da der eine oder andere Theil als schuldig erklärt wird.

Essen, 26. Nov. Im Tierpark bei der Stelle, wo 21 Löwen der sogenannten Kompanie des K. überwintern, wurde der Drifteur Nordstedt alias Mac Connel von 7 Löwen angefallen und zerfleischt. Der Tod des Unglücklichen trat auf der Stelle ein.

— Die Zeugengebühren im Prozeß gegen Kneißl und Kieker betragen nicht weniger als 3777 M Kneißl, welcher sich während der fünfjährigen Verhandlung ruhig und cynisch verhielt soll sich jetzt im Gefängnis so rentiert betragen, daß Gewaltmaßregeln gegen ihn angewendet werden müssen.

— So ist's recht! Am 26. Nov. 1891 hat die Firma Brown, Boveri u. Cie. ihre Werkstätten in Baden (Schweiz) eröffnet. Statt ein F st zu feiern, spendet sie nun, nach 10 Jahren, der Hilfskasse der Arbeiter 10 000 Franken. Mehr noch. Die süßeren Inhaber der Firma ergreifen den gleichen Anlaß, um dem Arbeiterunterstützungs- und Pensionsfonds des Geschäftes die schöne Summe von 100 000 Franken zukommen zu lassen. Das ist freilich besser als ein pompöses Fest.

— Plötzlich verschwunden am Morgen seines Hochzeitstages ist in Rudolfsstadt ein Fleischermeister. Bismarck war bereits die Hochzeit angemeldet, und jedesmal verließ er seine Braut am Trauungstage, kehrte jedoch nach einigen Wochen wieder zurück. Ob es die Braut nun auch ein 5. Mal mit dem unsicheren Kantonisten versuchen wird?

— Die evangelische Geistlichkeit des Königsreichs Sachsen wird sich der gemeinsamen Protest-Kandgebund der deutschen Geistlichkeit Chamberlain anschließen.

— In Mailand wurde der Anarchist Luigi Scaioni als Vesperhölzer Brechstein bei der Ermordung des Königs Humbert vom Schwurgericht in contumaciam zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

— Die Kälte hat in Paris einige Opfer

gefordert. Im Laufe der Nacht vom Sonntag auf Montag sind die Leichen von 4 Erfrorenen aufgefunden worden.

— In Detroit erfolgte in dem Etablissement der Pumperton Kompaany eine Kessel-explosion. Beim Einsturz des Gebäudes wurden 13 Personen getödtet und 40 verletzt.

Paris, 27. Nov. Wie das „Echo de Paris“ über Wien meldet, beabsichtigt König Alexander von Serbien sich von der Königin Dragga scheiden zu lassen, und deren jüngere Schwester zu heiraten. Dieselbe hält sich schon seit einiger Zeit im Palast auf und begleitet den König überall hin. — Aus London wird dem „Daily Telegraph“ berichtet, daß der König Alexander die Scheidung eingeleitet habe.

Detroit, 28. Nov. Auf der Wabashbahn stieß in der Nacht bei Seneca ein Eisenbahnzug von dem 2 Waggons mit Einwanderern besetzt war, mit einem entgegenkommenden Zug zusammen. Der erste Waggon wurde zertrümmert und geriet in Brand. 80 Personen wurden getödtet, 150 verletzt, davon 25 schwer.

Wien, 27. Nov. Die englische Regierung schloß mit mehreren Wiener Pferdehändlern, woran die Firma Hauser, Verträge ab, wonach die betr. Firmen bis März 1902 für Südafrika 20 000 gute Pferde zu liefern haben.

London, 27. Nov. Die Krönung Königs Edwards ist auf den 25. Juni festgesetzt.

London, 28. Nov. Die „Times“ melden aus Pretoria vom 26. ds.: Es befinden sich noch 70 Burentrupps, Kommandos von 20 bis 400 Mann im Felde, wovon 26 in Transvaal, 38 im Oranjesfreistaat und 13 in der Kapkolonie stehen. In Transvaal nördlich der Delagoalinie befinden sich noch 7 Kommandos mit ungefähr 11 000 Mann, südlich der Delagoalinie 11—16 000 Mann, 8 andere Transvaalkommandos sind im Westen zerstreut. In der Kapkolonie befinden sich 10 Kommandos im Westen der Hauptlinie, 3 Kommandos in den Nordostbezirken. Lord Kitchener hat 45 000 Mann zur Verfügung.

Budapest, 27. Nov. (Für die Buren.) In dem heute abends stattgehabten Meeting der Sozialdemokraten wurde beschlossen, eine energische Agitation in allen Ländern gegen unmenschliche Behandlung der Burenfrauen und Kinder in Südafrika einzuleiten. Der versuchte demonstrative Aufzug der Arbeiter vor das hiesige englische Konsulat wurde von der Polizei vereitelt.

New York, 27. Nov. Der „New York Herald“ veröffentlicht ein Telegramm aus Bogotä, nach welchem die columbische Regierung ein Dekret erließ, welches besagt, daß die diplomatischen Beziehungen mit Venezuela abgebrochen seien. Die columbische Gesandtschaft in Caracas ist eingezogen worden. (Der Kriegszustand ist also perfekt.)

.. (Kindermund). Karlchen (im Garten) „Vater, wie alt ist das Bäumchen?“ — Vater: „Fünf Jahre.“ — Karlchen: „Dann kommt's wohl nächstes Jahr schon auf die Baumschule?“

.. (Sehr einfach!) Frage: Warum erfreut sich Maggi so allgemeiner Beliebtheit? Antwort: Weil es — wenn richtig verwendet — sehr nuzbringend ist und sparen hilft.



# Dämon Gold.

Novelle von R. Sturm.

6)

(Nachdruck verboten.)

„Der Drang meines Herzens führt mich zu Ihnen,“ Herr Commerzienrat“ begann Hellmuth mit männlicher, aber doch leise zitternder Stimme. „Ihr Fräulein Tochter Elisabeth hat mir ihr Herz geschenkt und ihr gehört das Meinige für immer und ewig. Ich habe daher die herzlichste Bitte an Sie, Herr Commerzienrat unsern Herzensbund zu segnen.“

„Hörte ich recht, Herr Jensen? Sie begehren meine Tochter als Frau? Das ist mir eine große Ueberraschung!“ stieß Gronau ziemlich heftig hervor. „Es ist auch eine große Kühnheit von Ihnen, junger Herr! Sie haben ja noch gar nicht Ihr Examen als Doktor der Medizin gemacht.“

„Glauben Sie mir, Herr Commerzienrat, ich hätte gern meine Werbung um Fräulein Elisabeths Hand bis nach Beendigung meines schon begonnen Exomens verschoben, wenn nicht Fräulein Elisabeths Glück und das Meinige es erfordert hätten, daß ich Ihnen schon heute meine Bitte unterbreite.“

„Wo soll das hinaus, Herr Jensen?“ rief jetzt der Commerzienrat ziemlich aufgebracht. „Ich soll wohl von Ihnen und Elisabeth einer Jugendverlobung zu Liebe als Vater abgesetzt werden und gar keinen Willen haben, wenn meine Tochter heiraten will? Meine Tochter heiratet den Mann, den ich für sie bestimmen werde, ja der schon für sie bestimmt ist.“

„Aber ohne Elisabeths Wissen und Willen Herr Commerzienrat“ entgegnete jetzt auch Hellmuth erregt.

„Ohne ihr Wissen und Willen? Das ist eine seltsame Behauptung. Elisabeth hat sich meinem väterlichen Willen und meiner weisen Fürsorge anvertraut, Herr Jensen.“

„Wenn ihr bei dieser weisen Fürsorge nur nicht das Herz zerbricht.“

„Herz zerbricht! Hahaha!“ rief Gronau in hellem Zorn und Hohn. Kein Wort weiter, junger Herr. Wir haben über das Thema nichts weiter miteinander zu reden. Empfehle mich Ihrem Herrn Vater als getreuen Nachbar, aber aus der Partie meiner Tochter wird nichts!“

„Ich beschwöre Sie, Herr Commerzienrat! Denken Sie an das Glück ihrer Tochter!“ erlönte es von Hellmuths bebenden Lippen und seine leuchtende Brust rang nach Atem: „Ich will nichts mehr hören. Jedes Wort ist überflüssig,“ rief Gronau barsch und ging in ein Nebenzimmer.

Tief gebeugt, der Verzweiflung nahe und am ganzen Körper zitternd stand Hellmuth noch einige Augenblicke da, dann ging er zu Tode betrübt davon, während eine schwere bittere Thräne des Schmerzes in seinen Augen perlte.

Nach Hause lenkte Hellmuth seine Schritte aber nicht, als er die Gronau'sche Villa verlassen hatte, so erwartungsvoll und bangend auch Vater, Mutter und Bruder seiner harrten.

Das Jammerbild, das Schmerz, Zorn und Scham aus ihm gemacht, wollte er zu Hause nicht zeigen. Sein Gram trieb ihn hinaus in Gottes freie Natur. Im tiefen Walde wollte er seinen Schmerz und seine

Liebe begraben und dann Gott um neuen Lebensmut bitten.

Hellmuth Jensen hatte zwar seine unglückselige Werbung bei dem Commerzienrat Gronau nicht wie er wollte am Sonnabend, sondern erst am Pfingstsonntage vorgebracht, weil sein Vater den Sonnabend als Geschäftstag sehr ungerathen dafür hielt, aber glücklicher Weise für ihn war er doch noch so zeitig noch in der Gronau'schen Villa gewesen, um nicht mit dem am Pfingstsonntage eintreffenden Verlobten Elisabeths zusammenzutreffen.

Leonhard Randow traf mit seinem Vater erst gegen ein Uhr Mittag mit dem Schnellzuge aus D. kommend an und wurden beide vom Commerzienrat im Wagen an der Bahn abgeholt. Die Begrüßung der beiden Herren war sehr herzlich, und Gronau wandte fast kein Auge von dem zukünftigen Schwiegerjohnne, der als ein hübscher junger Mann mit feinem Gesicht und vornehmen Manieren bezeichnet werden konnte, und Gronau glaubte zuversichtlich, daß sein Tochter in der Nähebelies ihr auserwählten Bräutigams schon die Jungeliebe für Hellmuth Jensen vergessen werde.

Freilich als Gronau zur Bahn fuhr, hatte er noch eine böse Scene mit seiner Tochter gehabt. Er mußte mit ihr reden, sowohl wegen des abgewiesenen Freiers, als auch wegen des ankommenden Bräutigams und er fühlte heraus, daß er dem Herzen seiner Tochter dabei Gewalt antun müsse, und er vollbrachte es mit der Miene des fürsorglichen Vaters, der seine Tochter vor einem thörichten Schritte bewahren wollte.

Als er aber Elisabeth ankündigte, daß er Hellmuth Jensens Werbung als eine Unmöglichkeit ein für alle Male abgewiesen habe und die Tochter bei dieser Ankündigung mit einem jähen Ausschrei vor ihm niedersank und selbst um Erhörung von Hellmuths Bitte fliehe, so mußte Gronau seine ganzen seelischen Kräfte zusammennehmen, um nicht schwankend und nachgiebig zu werden. Aber sein Stolz und Ehrgeiz und seine Selbstsucht die durch das Gefühl gesteigert wurden, seine Tochter mit dem einzigen Sohne eines der reichsten Männer des Landes verheiraten zu können, ersticken die Liebe des Vaters und die Warnung des Gewissens.

Entschlossen hob Gronau die am Boden liegende Tochter auf, geleitete sie in ihr Zimmer setzte sich mit der Schluchzenden auf das Sopha und sagte im väterlichen, ermahnenden Tone:

„Liebes Kind! Bezwinde Deinen Schmerz. Du wirst bald einsehen lernen, wie ich Dein bestes im Auge hatte, als ich Deine Hand dem jungen Randow versprach. Wenn auch nicht getadelt, so gehören wir doch zur bürgerlichen Aristokratie, die sich mit dem Adel von Geburt und Reichthum messen will, und diesen Rang können wir nur einnehmen, wenn wir uns selbst so hoch wie möglich stellen durch die Vereinigung unserer Kinder in der Ehe. Weshalb sollen wir die Thorheit begehen und durch eine Mißheirat die Schätze zerstreuen oder in Gefahr bringen. Die einzige Tochter eines Millionärs ist keine Frau für einen simplen Arzt. Was der auf seiner Proxis verdienen kann, bekommst Du zehn Mal als Kade Igeld. Merkst er aber das, dann macht ihm seine Proxis keine Freude und er verbummelt seinen Be-

ruf. Wie ganz anders gestaltet sich aber Deine Zukunft, wenn Du den jungen Randow heiratest! Daß Leonhard Randow ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle ist, brauche ich Dir nicht zu schildern, das ist mir und Dir bekannt, und steht er da allen vornehmen Freieren nicht mindestens gleich. Die Randows und Gronaus durch eine Heirat ihrer einzigen Kinder vereinigt, bilden aber eine große Kapitalmacht und ein Industriereich ersten Ranges. Was das bedeutet wirst Du in späteren Jahren zu schätzen wissen. Jetzt verstehst Du es nicht, weil Dein Herz von einem kleinen Glücke träumt, während Dir ein großes in den Schooß fällt. Elisabeth, Du mußt Deinem Vater vertrauen, und ich bitte Dich, noch dringend, beherrsche Dich und empfange Leonhard Randow, der mit seinem Vater heute eintrifft, freundlich und bereite mir keinen Aerger.“

(Fortsetzung folgt.)

## V e r s c h i e d e n e s .

— Das Erbe eines Festsbruders. Die Besitzerin eines amerikanischen Hotels (in New-Jersey) bewirtete vor einigen Jahren einen Glückseligen, ohne es zu wissen. Ein Festsbruder klopfte an ihrem Hotel an und aus Mitleid mit seinem zerkumpten Zustand gab sie ihm ein Frühstück. Der Festsbruder starb vor kurzem und hinterließ ihr 400 000 Mark. New-Jersey ist jetzt ein Paradies für Stromer, die, seit diese Geschichte allgemein bekannt geworden ist, weder für Frühstück noch für Mittags- oder Abendessen zu bezahlen brauchen.

Von der Wiener Börse erzählt man ein hübsches Geschichtchen: Die Besucher der Börse bemerkten seit längerer Zeit ein Musikpöppel gerade vor der Börse zu spielen aufhörte. Einige Börsenbesucher beschwerten sich darüber bei einem Offizier, und dieser erklärte die Sache mit folgenden Worten: „Meine Herren, dieser Vorgang entspricht vollkommen dem Dienstreglement. Da heißt es nämlich: „Wenn eine Musikbande, die spielt, bei einer andern Bande, die auch spielt vorüberzieht, so muß die vorüberziehende Bande das Spiel einstellen.“

.. (Käuber-Coulanz). Ueberfallener zu einer Räuberbande: „See haben mer alles abgenommen, was ich hatte: nu lossen Se mer wenigstens leben!“ — Räuberhauptmann (intonierend): „Er lebe hoch, er lebe hoch, er lebe hoch, er lebe dreimal hoch!“

.. (Endlich). Studiosus (dessen Leibsuchs seinen ersten Schmiss bekommen): „Na, Leibsuchs, endlich siehst du auch wie ein Mensch aus!“

— Jedem Freunde einer guten, schmackhaften Suppe ist wohl der Name „Maggi“ bekannt. Das von der Firma in den Handel gebrachte „Maggi“ giebt der klugen sparsamen Hausfrau das beste und billigste Mittel in die Hand, jeder schwachen Suppe oder Fleischbrühe augenblicklich mit wenigen Tropfen kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen. Außerdem ermöglicht „Maggi zum Würzen“, neben einer guten Suppe auch ein saftiges Rindfleisch auf den Tisch zu bringen, da es nicht mehr notwendig ist, dasselbe bis zur Geschmackslosigkeit auszufochen. Die altbewährte Maggi-Würze sollte daher in keinem Haushalte fehlen.